

# Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N<sup>o</sup> 24.

Dienstag den 24. März

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchige Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwald-Gegend, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einsender sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

## Ämtliche Erlasse.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, den in der Nummer 23 d. Bl. erschienenen Erlaß des K. Oberamts Freudenstadt vom 18. l. M., betreffend die Prüfung der Bewerber um Oberamts-Mühlhauer-Stellen, gleichfalls bekannt zu machen. Den 20. März 1846.  
K. Oberamt. Daser.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Das Königl. Oberamt Calw hat in Folge der am 2-16. l. M. vorgenommenen Prüfung am 17. dess. Mts. das Meisterrecht zweiter Stufe

1) im Fach der Zimmerleute dem Georg Friedrich Dürr von Schönbronn, mit dem Zeugniß zweiter Stufe dritter Abtheilung,

2) im Fach der Maurer und Steinbauer dem Michael Gauß von Sulz, mit dem Zeugniß zweiter Stufe zweiter Abtheilung,

Den 20. März 1846.

Königl. Oberamt.  
Daser.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Dem Maurer Johann Friedrich Sizer von Hailerbach ist das Meisterrecht dritter Stufe ertheilt worden, was hienüt zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Den 19. März 1846.

Königl. Oberamt.  
Daser.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

#### Einlieferung der Rekruten.

Nach einem bei der unterzeichneten Stelle eingelaufenen Erlasse des Königl. Oberrekruitirungsrats vom 7. d. Mts. sind die Rekruten des hiesigen Oberamtsbezirks von der diesjährigen Aushebung an das in Stuttgart garnisonirende 6. Infanterie-Regiment einzuliefern. Zur Einlieferung ist Samstag der 4. April bestimmt, an welchem Tage die Rekruten Vormittags zwischen 8 und 9 Uhr in der oben genannten Garnison einzutreffen haben.

Es werden deshalb die betreffenden Ortsvorsteher angewiesen, allen denselben, welche für aushebungsfähig erkannt worden sind und in die vorläufig bestimmte Gränze des Kontingents fallen, mit Ausnahme derer, welche die gesetzliche Einstandssumme bei der Oberamtspflege hinterlegt haben, aufzugeben, daß sie sich

Donnerstag den 2. April,

Nachmittags 1 Uhr,

auf der hiesigen Oberamtskanzlei einfinden sollen, um in die Einlieferungsliste aufgenommen und am folgenden Tage in aller Frühe abgeliefert werden zu können.

Die Ortsvorsteher werden dafür verantwortlich gemacht, daß den Einzuliefernden kein Aufenthalt in den Orten gestattet wird, wodurch sie an dem pünktlichen Eintreffen verhindert würden. Sie sind zugleich darauf aufmerksam zu machen, daß diejenigen, welche in der Hoffnung, der Eintheilung zur Reiterei oder Artillerie zu entgehen, unter nichtigem Vorwande später eintreffen sollten, sich

sehr getäuscht finden würden, indem die Einlieferung getroffen werden wird, daß solche nachträglich zu einer Waffengattung, der sie zu entgehen hofften, eingetheilt werden.

Ueber die Eröffnung des Vorstehenden werden unfehlbar am nächsten Botentag Eröffnungs-Urkunden erwartet, auch sind zugleich gemeinderäthliche Urkunden darüber einzusenden, ob und welche Strafen die Rekruten schon erstanden haben (unter Anführung der Behörde, von welcher die Strafe ausgegangen ist, und der Zeit des Erkenntnisses), und ob nicht der eine oder der andere konfirmirt ist.

Den Rekruten ist ferner zu eröffnen, daß sie zwar das Recht haben, noch innerhalb der ersten 30 Tage nach der Einlieferung einen Ersagmann zu stellen, daß sie aber wohl daran thun werden, die Einstandssumme vor der Rekruten-Einlieferung zu hinterlegen.

Zum Schlusse wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß die für einquartirte Soldaten zu leistende Vergütung nach der Bekanntmachung vom 4. Juli 1842 (Reg.-Bl. S. 422) von 14 auf 18 fr. erhöht worden ist.

Den 22. März 1846.

K. Oberamt. Daser.

### Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Diesigen Ortsleitungen des Wohlthätigkeits-Vereins, welche mit dem durch Erlaß vom 5. l. M., Seite 2, Absatz 2, geordneten Bericht über die Ursachen der Verarmung noch im Rückstande sind, werden an dessen Erstattung erinnert.

Den 23. März 1846.

K. Oberamt. Daser.



**Oberamt Horb.**

H o r b.

**An die Ortsvorstände.**

Der Oberamts-Begmeister hat angezeigt, daß in den meisten Gemeinden des Oberamtsbezirks der Baumsag an den Bizinalstraßen noch nicht dem Gesetze entspreche. Den Ortsvorstehern wird nun aufgegeben, ungesäumt dafür Sorge zu tragen, daß die Pflanzung von Bäumen nach Maßgabe des §. 14 der Wegordnung vom 23. Okt. 1808 (Reg.-Bl. 1809, S. 21) erfolge, und ist über den Stand der Sache binnen 3 Wochen Bericht anher zu erstatten.

Den 19. März 1846.

K. Oberamt. Lindenmajer.

**Oberamtsgericht Horb.**

H o r b.

**Schulden-Liquidation.**

In der Santsache des Johannes Faß, Maurers zu Bildechingen,

wird die Schulden-Liquidation

Montag den 20. April d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Bildechingen vorgenommen, wobei die Gläubiger entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen oder durch schriftliche Rezesse ihre Ansprüche gehörig geltend zu machen, insbesondere ihre Schuldscheine und sonstige Beweismittel vorzulegen haben.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der auf die Liquidations-Verhandlung folgenden nächsten Gerichtssitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleiches, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Den 17. März 1846.

K. Oberamtsgericht.

Eble.

**Oberamtsgericht Horb.**

H o r b.

**Schulden-Liquidationen.**

In nachgenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen und die geseglich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeich-

neten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezesß in dem einen, wie in dem andern Fall, unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie, hinsichtlich eines etwaigen Vergleiches, der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers, der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

1) Joseph Wiesinger, Weber zu Wiesenstetten,

Donnerstag den 16. April,

Morgens 9 Uhr.

2) Jung Johannes Kneißler, Tagelöhner in Salzstetten,

Dienstag den 21. April,

Morgens 9 Uhr.

3) Johann Schneider, Schneider in Weitingen,

Donnerstag den 30. April,

Morgens 9 Uhr.

Den 17. März 1846.

K. Oberamtsgericht.

Eble.

**Floßinspektion Kalmbach.**

Kalmbach.

**1846er Nagold-Scheiterfloß.**

Die Beisitzung des für den herrschaftlichen Nagolder Holzgarten zum beurigen Vorrath bestimmten Klaster-Materials beginnt — für den Fall geeigneter Witterung —

Montag den 23. d. Mts.,

wovon die Holzhandlungs- und Wasserwerks-Interessenten c., Bebuis zeitiger Entfernung des Hinderlichen, hierdurch benachrichtigt werden.

Den 10. März 1846.

Königl. Floß-Inspektion.

Oberförster

Güttenberger.

N a g o l d.

**Berichtigung einer Jahrmarkts-Anzeige.**

In dem diesjährigen Kalender ist der hiesige Vieh- und Krämermarkt irr-

thümlich auf Dienstag den 28. April ange-

zeigt, während dieser Markt regelmäßig am Donnerstag nach Georgii, und so heuer am

Donnerstag dem 30. April abgehalten wird, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt

der Stadtrath.

Wiesenstetten,

Gerichtsbezirks Horb.

**Gläubiger-Aufruf.**

Anton Hipp von Wiesenstetten beabsichtigt, seinen Wohnsitz ins Oberamt Letztwang zu verlegen, weshalb er bereits seine sämmtliche Liegenschaft verkauft hat und vom Erlös seine Gläubiger befriedigen will.

Es werden daher dieselben, so weit sie nicht aus den öffentlichen Büchern ersichtlich sind, aufgefordert, ihre Ansprüche

bis zum 5. April d. J.

dem Gemeinderathe in Wiesenstetten anzuzeigen, indem später von hier aus für ihre Befriedigung nicht mehr gesorgt werden könnte.

Den 17. März 1846.

Gemeinderath.

Schultzeiß Steimle.

Simmersfeld,

Oberamts Nagold.

**Gläubiger-Aufruf.**

Johannes Kübler, lediger Schneider, Friedrich Kübler, Tagelöhner, Carl Stopper, Schneider, Johannes Hanselmann, Bäcker, und

Christian Steeb, Küfer, sämmtlich von Simmersfeld,

beabsichtigen, mit ihren Familien nach Nordamerika auszuwandern, können aber keine Bürgen stellen.

Es ergeht nun an dessen etwaige Gläubiger der Aufruf,

binnen 30 Tagen,

von heute an gerechnet, ihre Forderungen oder sonstigen Rechts-Ansprüche bei dem Gemeinderath dabier geltend zu machen, indem nach Ablauf dieser Frist über die Forderungen erkannt und der Auswanderung statt gegeben werden wird.

Den 19. März 1846.

Gemeinderath.

Am Mo...  
werden au...  
Stadtwalt...  
zunächst...  
500 S...  
abwä...  
im öffentl...  
Den 18...

Lieg...  
Aus d...



Samst...

verkauft n...  
3/16 an...  
vor...  
circa 2...  
Stück...  
wozu mar...  
Den 1...

In Fol...  
Schul- u...



bebrlich...  
47' lang...  
Donne...

im Gasth...  
Abbruch...  
fentlichen...  
bracht, u...  
lung die...  
bekannt g...  
Auswä...  
sich mit...  
Zeugnisse...  
Die...  
ersucht...  
meinden...  
lassen...  
Den 2...



**Altenstaig Stadt.****Langholzverkauf.**

Am Montag dem 30. März d. J.,  
Vormittags 10 Uhr,  
werden auf hiesigem Rathhaus aus dem  
Stadtwald Langenberg und Geißelthan,  
zunächst der hiesigen Wasserstube,  
500 Stämme Langholz vom 60ger  
abwärts  
im öffentlichen Aufstreich verkauft.  
Den 18. März 1846.

Stadtschultheißenamt.

A. B. Stadtrath Schaupt.

**Haiterbach,**

Oberamts Nagold.

**Ziegenschafts-Verkauf.**

Aus der Ganntasse des Friedrich  
Brezing, Gott-  
frieds Sohn, Küb-  
lers dahier, wird  
am



Samstag dem 18. April 1846,  
Nachmittags 2 Uhr,

verkauft werden:

$\frac{2}{16}$  an einem zweistöckigen Hause,  
vor dem oberen Stadtbore,  
circa  $2\frac{1}{16}$  Morgen Ackerfeld in vier  
Stücken (bereits angekauft),  
wozu man Kaufstiebhaber einladet.  
Den 19. März 1846.

Güterpfleger:

Stadtrath Kaupp.

**Wartb,**

Oberamts Nagold.

**Haus-Verkauf.**

In Folge eines neu zu erbauenden  
Schul- und Rathhauses ist das bishe-  
rige Schulhaus, welches erst  
im Jahr 1811 beinahe ganz  
neu aufgebaut wurde, ent-  
behrlich geworden. Das Gebäude ist  
47' lang und 27' breit, und wird am  
Donnerstag dem 9. April 1846,  
Nachmittags 1 Uhr,



im Gasthaus zum Hirsch dabier auf den  
Abbruch gegen baare Bezahlung im öf-  
fentlichen Aufstreich zum Verkauf ge-  
bracht, und werden vor der Verhand-  
lung die weiteren Bedingungen noch  
bekannt gemacht werden.

Auswärtige unbekannt Käufer haben  
sich mit gemeinderäthlichen Vermögens-  
Zeugnissen zu versehen.

Die Herren Ortsvorsteher werden  
ersucht, diesen Verkauf in ihren Ge-  
meinden gefälligst bekannt machen zu  
lassen.

Den 20. März 1846.

Für den Gemeinderath:  
Schultheiß Dürr.

**Esfringen,**

Oberamtsgerichts Nagold.

**Ziegelhütte- und Güterverkauf.**

Aus der Ganntasse des Johann Da-  
vid Dengler, Bürgers zu Wildberg  
und Ziegelei-Be-  
sizers zu Oberrei-  
chenbach, Ober-  
amts Calw, wird  
dessen hier vor  
Kurzem käuflich an sich gebrachtes An-  
wesen, bestehend in:

- 1) der Hälfte an einem mit zwei  
Wohnungen eingerichteten zwei-  
stöckigen Wohnhause;
- 2) der Hälfte an einer beim Hause  
stehenden neu erbauten Scheuer;
- 3) der Hälfte an einem im Jahre 1845  
neu eingerichteten, beim Hause be-  
sonders stehenden Ziegelbrennofen;
- 4) circa 7 Morgen 1 Viertel Acker  
und Wiesen,

dem Verkauf ausgesetzt.

Hiezu ist Tagfahrt auf

Montag den 6. April d. J.,  
Morgens 10 Uhr,

bestimmt.

Die Herren Ortsvorsteher werden  
ersucht, diesen Verkauf ihren Amtsan-  
gehörigen unter dem Bemerkten bekannt  
machen zu lassen, daß die Verkaufs-  
Verhandlung auf dem hiesigen Raths-  
zimmer stattfinden werde, und daß aus-  
wärtige Käufer mit Prädikats- und  
Vermögens-Zeugnissen sich zu versehen  
haben.

Den 9. März 1846.

Schultheiß Seeger.

**Privat-Anzeigen.**

Freudenstadt.

**Eine Beschwerniß von M. F.  
Klump in Befensfeld**

bringt in No. 23 des Amts- und In-  
telligenz-Blattes zur Anzeige, daß das  
gegen ihn eingeleitete Exekutions-Ver-  
fahren bloß ein Drittel seiner Waldun-  
gen betreffe, worauf ihm aber entgeg-  
net wird, daß, bis die ganze Sache  
bereinigt ist, wohl auch die anderen  
zwei Drittel angewendet werden müssen,  
und da darf nicht nur die Hälfte ge-  
löst werden, sondern man muß noch  
verkaufen, wie der Unterzeichnete ver-  
kauft hat, und nicht so, daß, wenn  
man sich in den Güterhandel einläßt  
und ihn fortsetzen will, erst innerhalb  
eines Jahres das obige Verfahren ge-  
troffen werde. Eine Anweisung, welche  
noch einem Anstand unterworfen ist,

kann man freilich nicht annehmen, und  
solchen Leuten, welche innerhalb zweier  
Jahre den Zins nicht einmal entrich-  
ten, gehört das obige Verfahren. Wenn  
das obige Geschäft fertig ist, so findet  
ein tüchtiger Mann bei dem Unterzeich-  
neten sogleich Arbeit; es ist gerade ne-  
ben den vielen Agenten, welche bei ihm  
in Beschäftigung stehen, noch ein Platz  
vorhanden; ein Bewerber hat sich aber  
mit guten Zeugnissen auszuweisen, und  
es wird noch bemerkt, daß das Wirths-  
haus keine Kanzlei ist.

(Schluß folgt.)

Den 21. März 1846.

Gg. Pfeifle,  
Bureau-Inhaber.

**Wildberg.****Empfehlung.**

Der Unterzeichnete setzt die Herren  
Ziegel-Fabrikanten in Kenntniß, daß  
Maschinen bei ihm zu haben sind, wo-  
mit der Lehm trocken oder angefeuchtet  
zubereitet werden kann; zwei Personen  
können mit dieser Maschine in einer  
Stunde vier zweispännige Wagen Lehm  
so fein mahlen, als man ihn nur wünscht;  
sie läßt keinen Stein durch, wenn auch  
nur eine Erbse groß, und kann nach  
Belieben gerichtet werden, so daß sie  
auch die Herren Töpfermeister brau-  
chen können.

Der Preis für eine solche Maschine  
ist 55 fl. und kann täglich eingesehen  
werden bei

Zimmermeister Widmer.

Den 20. März 1846.

**Berneck,**

Oberamts Nagold.

**Geld-Offert.**

Gegen gesetzliche Sicherheit und 5  
Prozent Verzinsung habe ich bis  
den 1. April 500 fl. Pflögshaus-  
geld auszuleihen.

Den 22. März 1846.

Körster Hauser.

**Grüntal,**

Oberamts Freudenstadt.

**Geld auszuleihen.**

Es liegen bei dem Unterzeichneten  
gegen gesetzliche Sicherheit 104 fl.  
Pflögshausgeld zum Ausleihen  
parat.

Den 17. März 1846.

Johann Georg Müller.

**Haiterbach.****Bürgschafts-Aufkündigung.**

Der Unterzeichnete sieht sich Allers-  
halber veranlaßt, alle seine Bürgschafts-

Verbindlichkeiten hiemit aufzukündigen.

Wer etwaige Ansprüche der Art an ihn zu machen hat, wird von ihm aufgefordert, solche

binnen 30 Tagen

bei ihm geltend zu machen, widrigenfalls keine Rücksicht mehr darauf genommen würde.

Den 20. März 1846.

Christian Gottlieb Gutekunst.

Haiterbach,

Oberamts Nagold.

**Delmühle - Verkauf.**

Am künftigen Samstag dem 28. d. M., Nachmittags 3 Uhr,

verkauft der Unterzeichnete in dem Wirthshause zum Löwen dahier die gut eingerichtete Delmühle, unterhalb der Stadt, mit einem Gemüsegarten und ungefähr 1 1/2 Morgen Wässerungswiesen. Mit der Delmühle ist eine Walke und Hanfreibe verbunden, welche Gewerbszweige hier mit großem Nutzen betrieben werden können.

Für die Käufer wird noch bemerkt, daß ein Theil des Hauses für eine mechanische Spinnerei vermietet ist und dafür jährlich 100 fl. Mietzins von dem Haus-Eigenthümer erhoben wird.

Den 23. März 1846.

Weimer von Freudenstadt.

Böfingen,

Oberamts Nagold.

**Heu und Dehnd feil.**

Ettliche und fünfzig Centner Heu und Dehnd von trocken gelegenen Wiesen verkauft

Schulmeister Widmann.

Oberjettingen,

Oberamts Herrenberg.

**Haus- und Schmidwerkstätte Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist wegen Wegzugs von hier gesonnen, am 28. März d. J.,

Mittags 1 Uhr,

im Gasthof zum Adler im öffentlichen Aufstreich aus freier Hand an den Meistbietenden zum letzten Mal zu verkaufen:

ein zweistöckiges, gut gebautes Wohnhaus mit gut eingerichteter Schmidwerkstätte, an der Hauptstraße von Stuttgart nach Nagold und Freudenstadt gelegen.

Liebhaber werden höflich auf obigen Tag mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen billig nach

den Verhältnissen der Käufer gestellt werden, und daß das Geschäft bisher im besten Betrieb war.

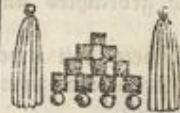
Den 23. März 1846.

Jakob Böß, Schmidmeister.

Freudenstadt.

**Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.**

Ich zeige hiemit an, daß ich nun in dem vormals Metzger Grammelshen Hause, zunächst der Post, wohne und daselbst mein Gewerbe treibe. In dem ich nun gegen gleich baare Bezahlung die billigsten Preise zusichere, bitte ich um gefällige Abnahme.



Karl August Stofinger, Seifensieder.

Wildberg.

**Bleichen - Empfehlung.**

Für die bekannten Blaubeurer, Uracher und Weilderstädter Bleichen empfiehlt sich der Unterzeichnete zu zahlreichen Aufträgen, unter Versicherung bester Bedienung und Garantie für allenfallige Beschädigungen. Den 20. März 1846.



Kaufmann Schönhuth.

Herrenberg.

**Kirschegeist feil.**

Ein ziemliches Quantum alter Kirschegeist ist um billigen Preis zu verkaufen in No. 124. auf dem Marktp. a. g.



Nagold.

Gummi-Bälle nebst passenden Ueberzügen empfiehlt

Chr. Schwarz.

Besten Weizenbrauntwein hat wieder erhalten

Kaufmann Lieb in Altenstaig.

Nagold.

**Uracher Bleiche.**

Der Unterzeichnete besorgt auch in diesem Jahre wieder Leinwand, Faden und Garn auf die bekannte Natur-Bleiche in Urach, unter Versicherung, daß die Bleichgegenstände nicht nur schön ausgebleicht, sondern auch in jeder Hinsicht gut erhalten und franko hin und her besorgt werden. Den 19. März 1846.



Johann Georg Kauser, Tübinger Bote.

Nagold.

**Empfehlung.**

Unter Bezugnahme an die Annonce des Herrn August Reichert hier hatte derselbe die Güte, den Verkauf von Liqueurs mir zu überlassen, weshalb ich solche von 8 bis 30 fr. per Schoppen, maasweise billiger, zu geneigter Abnahme bestens empfehle.



Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.

**Wagen und Pflug feil.**

Ich habe den Auftrag erhalten, einen in gutem Stande befindlichen Wagen, so wie einen guten Pflug zum Verkauf anzubieten, welche Gegenstände täglich eingesehen werden können.



G. Kaiser, Buchdrucker.

Altenstaig.

**Geld auszuleihen.**

275 fl. Pflegschaftsgeld hat auszuleihen



Carl Böhringer.

Berneck,

Oberamts Nagold.

**Geld auszuleihen.**

Der Unterzeichnete hat 100 fl. Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Versicherung und 5 Prozent Verzinsung zum Ausleihen parat.



Den 20. März 1846.

Michael Bauer.

Schiettingen,

Oberamts Nagold.

**Farren feil.**

Der Unterzeichnete hat einen ungefähr 2 1/2 Jahre alten Simenthaler Farren, Schwarzscheck, billig zu verkaufen. Derselbe ist sehr brauchbar zum Dienst und kann täglich eingesehen werden.



Den 14. März 1846.

Adlerwirth Walz.

Pfalzgrafenweiler,

Oberamts Freudenstadt.

**Kessel feil.**

Der Unterzeichnete hat einen 8-10 Zmi haltenden kupfernen Kessel, welcher früher zum Sarsieden gebraucht wurde, um billigen Preis zu verkaufen.

Gottfried Wagner.

Wi

Erna  
Freudensta  
meindepfleg  
Schultheiße  
sanger in  
meister in

Erle  
fen bei Sch  
Oberamt  
In H  
schluß künf

Zu P  
Nacht zum  
und am rec  
ter ist noch

# N  
barstadt He  
kur einen B  
dortigen B  
dem Grund  
sich hinneig

Bürgerchaft  
Abend statt  
Stimmen d  
vorstehenden  
stimmig von

ein Mann  
er eine Wa  
hierauf vor

Dr. Schot  
Rechtlicheit  
fanden; au  
chen, daß e  
Nagold  
des Brode

Auf de  
ist der Wa  
Gerste um  
großer Vor  
verkauft we

das Korn u  
12 fr. gefa  
— Auch in  
preise gef

bat man j  
trübe Gesic  
Am 12

Oberber  
Pracht. B  
und jede  
in jeder wa  
merkbar.  
Kreis (Hof



# Der Gesellschafter.

## Württembergische Chronik.

Ernannt wurden: Oberamtsaktuar Fuchs in Freudenstadt zum Oberamtspfleger in Schorndorf, Gemeindepfleger Wörner in Rohrau bei Herrenberg zum Schultheißen daselbst, Löwenthal in Nordstetten zum Vorsänger in Mühringen, Gurrbach in Loßburg zum Schulmeister in Schömberg.

Erledigte Stellen: Der Schuldienst in Jettkofen bei Söcer (Geb. 200 fl.), für einen Gehülfen beim Oberamt Maulbronn.

In Herrenberg soll nun nach stadträtlichem Beschluß künftig auch ein Fruchtmarkt stattfinden.

In Plüderhausen im Remsthal wurde in der Nacht zum 18. März auf den Polizeidiener geschossen und am rechten Oberschenkel stark verwundet. Der Thäter ist noch nicht entdeckt.

# Nagold, den 22. März. Aus unserer Nachbarstadt Herrenberg bringt der heutige Schwäbische Merkur einen Artikel, worin hervorgehoben wird, daß die dortigen Bürger bei der Wahl von Stadträthen dem Grundsatz der Nichtlebenslänglichkeit mehr und mehr sich hinneigen. Das Gleiche kann auch von der hiesigen Bürgerschaft behauptet werden, denn bei einer gestern Abend stattgefundenen Besprechung, wen man, um die Stimmen der Wähler möglichst zu vereinen, bei der bevorstehenden Stadtrathswahl vorschlagen sollte, wurde einstimmig von den Anwesenden ausgesprochen, daß es nur ein Mann seyn solle, von dem man erwarten dürfe, daß er eine Wahl auf Lebensdauer nie annehme. Unter den hierauf vorgeschlagenen Bürgern hatte Rechtskonsulent Dr. Schott die meisten Stimmen für sich, indem seine Rechlichkeit und Uneigennützigkeit allgemeine Anerkennung fanden; auch hat er sich schon früher dahin ausgesprochen, daß er der Lebenslänglichkeit nicht huldige.

Nagold, den 23. März. Heute wurde der Preis des Brodes wieder von 30 auf 32 kr. erhöht.

## Tags-Neuigkeiten.

Auf dem Getreidemarkt zu München am 14. März ist der Weizen abermals um 23 kr., Korn um 51 kr., Gerste um 1 kr. und Haber um 10 kr. gefallen. Ein großer Vorrath an Getreide wurde eingestellt, da er nicht verkauft werden konnte. In Nürnberg ist am 14. März das Korn um 19 kr., Gerste um 46 kr. und Haber um 12 kr. gefallen, dagegen der Weizen um 8 kr. gestiegen. — Auch in der Schweiz sind überall die Getreidepreise gesunken und statt der bisherigen Kartoffelnoth hat man jetzt Kartoffelüberfluß. Die Wucherer machen trübe Gesichter.

Am 12. März bemerkte man Mittags 11 Uhr in Oberberg zwei Nebensonnen von einer seltenen Pracht. Beide waren von der Größe des Vollmondes und jede stand etwa 20 Grad von der Sonne entfernt; in jeder waren 3 helle Farben, roth, gelb und weiß bemerkbar. Später bildete sich ein vollständiger runder Kreis (Hof) um die Sonne, der den ganzen Nachmittag

sichtbar blieb. — Die Obstbäume in der Nähe von Oberberg sind reichlich mit Blütenknospen gesegnet. Vor einigen Tagen schoß man daselbst eine Wintermöve, die sich von der Ostsee dahin verirrt hatte.

In seinem Zorn hat in Altona ein Vater seinen zwölfjährigen Sohn, der sich einige leichtsinnige Streiche zu schulden kommen ließ, acht Tage lang bei Wasser und Kartoffelschalen, angebunden in einer Bodenkammer schmachten lassen. Das Verbrechen wurde entdeckt und der Knabe ins Krankenhaus gebracht, wo er bereits gestorben ist.

In Belgien will ein Naturforscher die Kunst erfunden haben, den menschlichen Körper durch das elektrische Licht durchsichtig zu machen, so daß man künftig Alles, was innen vorgeht, beobachten könne. Das kann schöne Geschichten geben.

Zwei Handwerksbursche bewunderten in Berlin die Statue Blüchers. Als der Eine die Göttin Viktoria erblickte, welche dem Feldherrn den Siegeskranz reicht, sagte er: bei welchem Regiment mag wohl der gedient haben, der hat ja Flügel. Weist du denn nicht, antwortete der Andere, daß dieß der Flügel-Adjutant Blüchers ist.

Ein englischer Offizier hatte sich in Indien mit der Elephantenjagd unterhalten und eben seine vier Büchsen abgeschossen, als ein Elefant aus dem Dickicht auf ihn zustürzte; nur die schnellste Flucht konnte den Jäger retten, der denn auch vierhundert Ellen weit tüchtig lief, bald aber einsah, daß der Elefant ihn nächstens einholen würde. Zum Glück gelangte er an einen Baum und schnell entschlossen kletterte er an dem Stamme hinauf. Noch eine halbe Sekunde und er wäre seinem Verfolger entkommen gewesen, aber ehe er seinen linken Fuß nachziehen konnte, packte denselben der Elefant mit dem gewaltigen Rüssel und zog daran; der Engländer seiner Seite zog hinaufwärts, da er der Ansicht war, es sey immer noch besser, wenn er sich ein Bein abreißen lasse, als wenn er ganz in die Gewalt seines Gegners falle. Der Kampf dauerte indes nicht lange, denn zur Freude des Verfolgten und zum Aerger des Verfolgers ging der Stiefel ab und befreite den Fuß. Der Elefant zerzaufete das Beinfutteral seines Gegners, wich aber nicht von der Stelle und blieb vierundzwanzig Stunden ruhig wartend unter dem Baume stehen. Zum Glück kam nach dieser Zeit ein Eingeborener in die Nähe, den der Jäger von seiner schlimmen Lage benachrichtigte und der aus dem nächsten Dorfe Leute aufbot, die den Elephanten durch Geschrei u. vertrieben. Ohne diesen glücklichen Zufall würde der Engländer auf dem Baume wohl haben verhungern müssen.

In der Nacht vom 14. bis 15. März wüthete in Newyork ein furchtbarer Sturm. Der Orkan war von einem dichten Schneegestöber begleitet, es strandeten 10 Schiffe und 60 Menschen kamen dabei ums Leben.

In dem französischen Dorfe la Chaux ist eine Feuerkugel vom Himmel gefallen und hat ein Haus entzündet, dessen Dach mit Stroh bedeckt war. Das Meteor fiel mit einem starken Knall nieder und ließ einen feurigen Streifen hinter sich, den man noch länger sah. Das Haus brannte ab.



Meran in Tyrol, den 6. März. Ein höchst beklagenswerthes Ereigniß hat dieser Tage unsere Stadt in tiefe Trauer versetzt. Vor unaefähr vier Jahren kam die Gräfin Adele Desfours mit ihrer fränklichen Mutter in unsere Gegend. Die Letzte litt an einem unheilbaren Uebel, das nach längerem schmerzhaften Krankseyn mit dem Tode endigte. Die Tochter konnte sich von dem Orte ihrer Mutter Grabesruhe nicht mehr trennen, und kaufte den Anstz Steinachheim in unserer Stadt. Sie gewann durch ihre Herzensgute die Verehrung Aller, die sie näher kannten, und besonders fanden Arme und Leidende aller Art an ihr die theilnehmendste und liebevollste Freundin. Den 1. März befand sie sich Abends allein zu Hause, als eben nach alter Sitte die Bergfeuer rings von allen Hügeln leuchteten, um den eingehenden Frühling zu begrüßen. Sie hatte beim Anzünden ihrer Lampe das Unglück, das seidene Kleid, das sie am Leibe trug, anzubrennen. Das Feuer nahm schnell überhand, sie eilte nach der Thüre und fand sie zufällig abgeschlossen. Sie riß dieselbe so gewaltsam auf, daß ihr mehrere Finger aus den Gliedmassen gingen und das Thürschloß zerbrach. Aus dem Saal hinausgelaugt, lief sie ins obere Stockwerk, ihre Magd rufend. Diese erschien sogleich, konnte aber nur wenig helfen, vielmehr fing sie selbst zu brennen an. Auf ihr Geschrei eilte ein zufälliger Gast im Hause aus dem untern Stockwerk herbei, schlang seinen Schlafrock um die Brennende und erstickte mit eigener Lebensgefahr die Flammen. Die herbeigerufenen Aerzte von Meran und Bohen konnten die Unglückliche nicht retten, sie war am Rückenmarke dergestalt verlehrt, daß sie am 3. März um 7 Uhr früh nach unsäglichen Schmerzen verschied. Sie behielt ihr volles Bewußtseyn bis an ihr Ende, und zeigte eben so viele Standhaftigkeit im Leiden als christlichen Muth im Tode. Troß ihrer großen Schmerzen ordnete sie am 2. März ihre zeitlichen Angelegenheiten. Der jährliche Ertrag ihres Hauses in Meran ist zur Unterstützung armer Offizierstöchter bestimmt, viele andere milde Stiftungsmomente ungerechnet. Ihr Leichenbegängniß fand am 5. März statt, unter lebhaftester Theilnahme der Bewohner von Stadt und Land, besonders der Armen und Leidenden, denen sie eine wohlwollende Trösterin gewesen. Ihre Magd kam mit Brandwunden an den Händen davon.

Am letzten Sonntag hatte man in Berlin einen starken Hagelschlag. Die Körner fielen in der Größe einer Haselnuß und schlugen viele Fenster ein. — Auch aus Mannheim wird vom 19. März berichtet, daß ein Gewitter mit Donner und Blitz an diesem Tage dort geherrscht habe.

Die Hauptstadt von Texas, Galveston, vergrößert und verschönert sich zusehends. Sie zählt bereits 5000 Einwohner und hat drei Kirchen. Der Boden der Umgebung ist vorherrschend sandig.

Im nördlichen Afrika ist der Frühling schon außerordentlich weit vorgerückt. Die Wiesen prangen im üppigsten Grün und das Getreide steht schon 6 Zoll hoch. Die Drangen blühen und erfüllen alles mit Wohlgerüchen; auf den Märkten werden schon Erdbeeren und Rosen feil geboten. Dagegen zeigen sich viele Heuschrecken.

**Soldatenblut und Soldatensinn.**

Trommeln und Pfeifen,  
Kriegerischer Klang!  
Wandern und streifen  
Die Welt entlang!  
Koffe gelenkt,  
Muthig geschwenkt,  
Schwert an der Seite,  
Früh in die Weite!

(Schillers Wallenstein.)

Soldatenblut, leichtes Blut! Ein bewährtes Wort. Soldatensinn, ein treuer, für Ehre, Vaterland und Fürsten erglühender Sinn! Wer bestreitet dieß?

Leicht in den Affairen der Liebe, tändelt der Soldat bald hier, bald da. Im unaufhörlichen raschen Wechsel der Kriegstage von Glück und Zufall umhergewürfelt, willenlos, wie die Zahlensteine in des Spielers Hand, nimmt er die schwarzen Gaben hin, wie sie die Göttin beut; aber nicht ohne sich an der Falschen zu rächen, indem er sich das selbst zu schaffen sucht, was die kokette Dame ihm verweigert. Was könnte ihm hierzu bereitwilliger die Hand bieten, als die Liebe, die Liebe, wie der Soldat sie kennt! das ist die Liebe, verkörpert in einem jungen, vollen, schlank, nur nicht zu hoch emporgeschossenen Mädchen, mit Wangen, dem Aufbrechen nahe, wie die volle Rose, Augen, das Entzücken über den stattlichen Krieger mit dem Quartierbillet in der Hand, deutlich verrathend, mit einem Munde, die schwellenden Lippen zu den verschwommen Worten geöffnet: Der Herr ist hier recht! Nur herein, Herr Soldat! — einer Hand, klein, weich, erst in der sie haschenden des jungen Kriegers zitternd, dann den Druck schelmisch, wie von ungefähr erwidert. Mit einem Alles bezeichnenden Worte, eine Soldatenliebe. Ist der Krieger zugleich Sieger — vortrefflich! um so leichter ergibt sich die schöne Festung. Einer Belagerung bedarf es da nicht. Ein einziger energischer Sturm erzwingt die Kapitulation des armen Herzens; es verläßt seine gerechte Sache und geht zum Feinde über, ohne seiner Strafe entgehen zu können.

Welche Lust, Soldat zu seyn! Die Erinnerung an die magern Töpfe des Lagerlebens wird von der Geliebten sorgender Hand verwischt. Da ist kein Dpfer, das sie dem neuen glänzenden Freunde nicht gern brachte. Die schmachhaftesten Gerichte, das leckerste Dessert, die frischesten Lippen zwanglos in den vollen Bart des Freundes gedrückt, o welche Lust, Soldat zu seyn!

Du liebst mich, Karl, treu für die Ewigkeit?  
Gewiß, mein Kind! Aber sieh, das Glas ist leer,  
schenk ein, Liebchen, dein Trank mundet.

Wirst mich nie vergessen, auch wenn —  
Narrchen, wie könnt ich den Mund vergessen, der mir geschmeichelt, den ich geküßt; die Hand, die mir das Glas gereicht; das Haus, das mich so gastfrei aufgenommen; den Wein, der das klopfende Herz erfreut, angefeuert, berauscht, Minna?

Du guter Mann, wie jedes deiner Worte deine Liebe zu mir kund gibt!

Du vergißt einzuschwenken, Kind!  
Willst du mir eine Bitte gestatten, Karl?  
Zehn, hundert, taus —  
Bleibe hier, in meinen Armen.

Von H  
D Lieb  
hen und ble  
Gewiß,  
Trompete r  
Minna!  
Falsch  
Und  
theures M  
Der W  
Stunde hin  
der Erinner  
Farben wei  
bevor das r  
Soldat  
rige Liebe,  
zu seyn!  
Soldat  
Fürsten ergl  
Ausnahmen,  
Die Kr  
roßt, der le  
verstummt.  
matte Blick  
terland, da  
König, der  
sendet; Seg  
sein rinnend  
heiliger Sin  
Die T  
Trompeten  
schreitet gest  
Der Schreck  
daran? Es  
danke schwe  
Wiedersehen  
noch theuer.  
Die ra  
Jubelruf, v  
Die siegreich  
Brust. Die  
des Schmer  
losen Traue  
Nichts  
Vater,  
Knabe, das  
Die J  
wortlos an  
die nahe Be  
Uebera  
zen. Tage  
Glück reif.  
die Kanonen  
tödlicher M  
Der S  
ghender Beg  
noch beselig  
Für Gott!  
jubelt er la  
er der jamn



Von Herzen gern, Minna!

O Lieber! du willst ein, läßt deine Kameraden gehen und bleibst?

Gewiß, Kind! Aber horch, die Trommel wirbelt, die Trompete ruft! — Adieu, Minna! — Auf Wiedersehen, Minna! — Noch einen Kuß, Kind, den letzten —

Falscher!

Und noch ein Glas des süßen, herrlichen Weines, theures Mädchen!

Der Marsch ist verhallt. Das Quartier liegt eine Stunde hinter den singenden Kolonnen, und die Bilder der Erinnerung bleichen mehr und mehr, ja die grellsten Farben werden zum schwachen Schattenspiele und, noch bevor das neue Quartier erreicht, ganz verwischt.

Soldatenblut — leichtes Blut! Soldatenliebe — feurige Liebe, die bald verkohlt! Doch welche Lust, Soldat zu seyn!

Soldatensinn — treuer, für Ehre, Vaterland und Fürsten erglühender Sinn! Gewiß auch wahr, ohne die Ausnahmen, denen jedes Ding unterworfen.

Die Kriegsfackel ist erloschen, der Kanonendonner verrollt, der letzte Seufzer sterbender Krieger im letzten Hauche verstummt. Was sprach der kaum vernehmbare Laut, der matte Blick des brechenden Auges? Segen für das Vaterland, das ihn in den Kampf gerufen; Segen für den König, der seinen Arm bewebrt, ihn in die Schlacht gesendet; Segen für die heimatliche Erde, die jetzt gierig sein rinnendes Herzblut einsaugt. Soldatensinn — hoher, heiliger Sinn!

Die Trommeln rasseln im muntern Marsche, die Trompeten schmettern freudige Weisen, der müde Fuß schreitet gestärkt vorwärts, denn es geht der Heimath zu. Der Schrecken der Schlachten, Mangel, Elend, wer denkt daran? Es liegt den Braven im Rücken. Nur ein Gedanke schwellt die Brust: Wiedersehen Weib und Kind! Wiedersehen Haus und Hof, und was dem Herzen sonst noch theuer.

Die rauschende Regimentsmusik wird übertönt vom Jubelruf, vom freudigen Schluchzen wonnevoller Stimmen. Die siegreichen Waffen fliegen aus der Hand — Brust an Brust. Die Getrennten haben sich wieder, nach Jahren des Schmerzes, der quälendsten Angst und des hoffnungslosen Trauerns.

Nichts entreißt dich uns nun wieder! ruft die Gattin.

Vater, du bleibst nun immer bei uns! frohlockt der Knabe, das Mädchen.

Die Jungfrau drückt ihren zurückgekehrten Helden wortlos an die Brust und schwelgt in dem Gedanken an die nahe Verbindung.

Überall Wonne und Lust fröhlicher, begeisterter Herzen. Tage friedlicher Ruhe machen das kaum geborene Glück reif. Da schmettert das Kriegshorn aufs Neue; die Kanonen öffnen wiederum den ehernen Mund, mit tödtlicher Ruhe den Friedensförderer zu strafen.

Der Soldat hört die Stimme der Ehre mit erwachender Begeisterung. Das Leben, das ihn vor Stunden noch beseligte, kann ihm jetzt keinen Reiz mehr bieten. Für Gott! halt es in seiner Brust. Für den König! jubelt er laut nach. Für Euch und das Vaterland! ruft er der jammernden Familie zu.

Dort eilt er hin zu den winkenden Fahnen.

Das ist der wahre, für Ehre, Vaterland und Fürsten erglühende Soldatensinn.

Aber noch auf andere Weise zeigt sich Soldatenblut und Soldatensinn, die weder erstem, noch letzterem zu vergleichen, und beiden doch verwandt ist. Sie zu schildern, beabsichtigt folgende Erzählung. (Fortf. folgt.)

### Eine Taufe.

Gestücht aus der Menschen Strom  
War ich getreten in den Dom,  
Mich zu erholen von dem Gewühle  
In seiner stillen Hallen Rühle,  
Zu laben mich am bunten Licht,  
Das aus den farbigen Fenstern bricht,  
Und unter seinem Friedenszelt  
Mein vom Gelärm der Außenwelt  
Verstimmtes Herz zu reinern Tönen  
Mit Gott und Menschheit zu versöhnen.

Doch lange blieb ich nicht allein,  
Da schritt ein großer Zug herein,  
Von Herren, Damen und Gesind,  
Mit einem neugebornen Kind,  
Das man zur heiligen Taufe brachte.  
Aus reich befranzten Kissen lachte,  
Gewiegt an draller Amme Brust,  
Der Säugling frisch, voll Lebenslust  
Und blühender Gesundheitfülle  
In seines Bettchens Spitzenhülle;  
Aus dem schneeweißen Häubchen glänzt,  
Von seidnen Bändern bunt umfrängt,  
Ein wahres Engelsangehächt  
Wie Lilien und Rosenlicht.

Die Amme schiens mit Stolz zu tragen  
Und blickt umher, als wolt sie sagen:  
„Gelt, solch ein Frächtchen voll und  
rund,

So frisch, so herzig und gesund,  
Das sieht man wohl nicht alle Tage.  
So wächst auch feins in niedrer Lage!  
Dafür ist auch ein adlig Kind,  
Vornehm und reich die Eltern sind;  
Das erbt einmal viel Geld und Gut,  
Drum lächelt auch so wohlgemuth!“

Da ward ich nah dem Taufaltar  
Ein abgekehrtes Weib gewahr,  
Gelehnt an eine Kirchenbank;  
Sie sah so elend aus und krank,  
Gehüllt in schlechte Lumpen nur,  
In jedem Zug des Kummers Spur,  
Und hielt ein Kindlein in dem Arm,  
Das war halb nackt, das Gott erbarm!  
Sein Leibchen welf und eingeschrumpft,  
Die Auglein hohl und wie verdumpft,  
Gleich einer kleinen Mumie!  
Ach! trank es denn nicht lauter Weh  
Aus dieser Brust, dran es sich schmiegte?  
Ist nicht ihr süßer Duell versiegt?

Woher auch Milch, wo schwarzes Brod  
Nur mühsam wehrt dem Hungertod?

Und diese Schmerzensmutter sah  
Des Reichthums Bild hier nun so nah!  
Sah jenes Kind, so rosenroth,  
Und hier das ihre so voll Noth!  
Sah jenes unter Spitzen reich  
Gehüllt in seidne Kissen weich,  
Dagegen ihren kleinen Wurm,  
Kaum halb geschüßt vor Frost und  
Sturm!

Dort, künftig Rang und Lebensglanz,  
Hier, bald, ach! nur ein Todtenkranz!  
Und Thrän auf Thräne rann herab  
In ihres welfen Busens Grab,  
Als man das Kind zur Taufe hob,  
Das so viel Hoffnungsglanz umwob,  
Dem so viel goldner Sterne Schein  
Schon in die Wiege lacht herein,  
Dem reiche Baschen und Verwandten  
So köstliche Geschenke sandten,  
Dass eins davon auf Jahre hin  
Vereicht, ihr Kindlein zu erziehn!

Sie drückt wie krampfhaft es an sich  
Mit einem Blick, drin konnte ich  
Den Schmerz von tausend Müttern  
lesen:

„Du, der du Schöpfer aller Wesen,  
Warum, o Vater, theilest du  
Dem Glücke so viel Lannen zu?  
Sind wir nicht Alle deine Kinder?  
Liebst du Die mehr und Jene minder?  
Macht uns in deinem weiten Reich  
Die Taufe denn nicht Alle gleich?  
Schußt du denn aus verschiedenem  
Thon

Des Fürsten und des Bettlers Sohn?  
Deckst du die Tafel der Natur  
Für auserlesene Gäste nur?  
Du hältst die Welt im Gleichgewicht,  
Warum das Glück der Menschen nicht?“

„Weh Weib und stich mit deinem Kind!  
Im Leben sind wir alle blind;  
Des Heilands Tod nur wird allein  
Des großen Räthfels Lösung sehn;  
Hier ist nur Dunkel, drüben Licht,  
Und Gleichgewicht und gleich Ge-  
richt — —

Sterbt, Proletarier, fraget nicht!  
(Neue Zeit.)

### Kampf mit einem Adler.

Obwohl er nicht der heroische Vogel ist, für den man ihn ausgegeben hat, ist der Adler doch, wenn er hungert oder seine Jungen vertheidigen muß, kühn genug, gegen jedes Wesen den Angriff zu wagen. Ein noch lebender Hochländer kann dieß bezeugen. Vor einigen Jahren entschloß sich ein gewandter Bursche, Namens Monro, in Sutherland, welchen die von einer Gesellschaft von Landwirthen gebotene Prämie reizte, den Versuch zu machen,

um ein Adlernest in der Nähe auszunehmen, welches ihm verhältnißmäßig leicht zugänglich schien. Er nahm keinen Gehülfen mit, um den Preis mit Niemand theilen zu müssen, und begann den Felsen allein zu ersteigen. Indem er sich, wie eine Rahe, an vorspringenden Felsenstücken und einigen Epheuwurzeln festhielt, war er schon bis auf wenige Ellen in die Nähe des Nestes gekommen und war im Begriff, es zu erreichen, als der weibliche Adler nach Hause kam, welcher ein junges Lamm mitbrachte. Sofort, so wie er den Feind erblickte, ließ er seine Beute fallen, machte rasche Wendung und griff den Eindringling an. Monro hatte keinen festen Grund unter den Füßen und mußte sich mit der einen Hand an die Epheuwurzeln festhalten. Der Adler schlug die eine Kralle ihm in die Schulter; die andere in die Wange und begann so den Kampf. Monro hatte nur eine Hand frei; ließ er die Epheuwurzel in der andern fahren, so war er sicher, wohl hundert Fuß tief zu stürzen. In dieser gefährlichen Lage verließ ihn seine Geistesgegenwart nicht. Er erinnerte sich, daß er ein Einschlagmesser in seiner Westentasche hatte; dieß zog er hervor, öffnete es mit den Zähnen und griff seinerseits damit den Adler an, dessen Krallen aus seinen Kleidern und seinem Fleische nicht loszubringen waren. Monro schlug und schnitt das Thier um die Kehle, bis es getödtet war. Er mochte das Abenteuer nicht weiter verfolgen, sondern stieg, ohne die Rückkehr des andern Adlers abzuwarten, ermattet und halb blind von seinem eigenen Blute, wieder herab. Mehrere Jahre sind seitdem vergangen, aber noch bis diesen Tag trägt er die Spuren der Adlerklauen im Gesicht und in den Schultern.

**Beitrag zur Zwiebelkultur.**

Der Gemüsebau, so einfach er scheint, ist doch eine große Kunst, wenn er auf die beste Art betrieben werden soll. Der Gemüsegärtner muß sich vor Allem darauf verstehen, dem kleinsten Raume den größten Ertrag abzugewinnen. Er muß alle die kleinen und großen Vortheile kennen, welche dazu dienen, üppiges Gemüse zur Ernte zu bringen. Schon lange beschäftigte man sich mit der Frage, ob es denn nicht auszumitteln sey, welches die sicherste, wohlfeilste und einträglichste Art des Zwiebelbaues sey. Aus mehrjährigen Beobachtungen ist hiebei folgende Methode sehr zu empfehlen.

In ein vier Zoll tief ausgegrabenes Zwiebelbeet wird eine beilaufend vier Zoll hohe Schicht Dünger gelegt, welcher, nachdem er regelmäßig vertheilt worden, mit der vorhin ausgeworfenen Erde nun zugedeckt wird. Hierauf säet man den Samen, und kann nicht nur des besten Erfolges versichert seyn, sondern bereitet sich dadurch auch ein vorzügliches Beet zur künftigen Jahrespflanzung für Mohrrüben und Pastinat.

Vor einiger Zeit las man Folgendes über die Erzielung einer schönen Zwiebelernte: Das Land, schwerer Lehmboden, wurde vor Winter in Rämme aufgerückt; Mitte März wurden die Rücken geebnet, es wurde 3 Zoll dick Kompost auf, und dieser so flach untergebracht, daß er nur schwach mit Erde bedeckt war. Der Samen wurde sogleich in 9 Zoll von einander entfernte Reihen gesät und zwischen je 5 Reihen ein Gang von 18 Zoll Breite.

In der ersten Wachstumsperiode wurde oft begossen, zweimal wurde dazu eine Auflösung von Guano angewendet. Der Kompost bestand aus  $\frac{1}{2}$  zergangenen Mistes aus einem Mistbeete,  $\frac{1}{3}$  altem Hausdung,  $\frac{1}{6}$  ausgelaugter Holzasche und  $\frac{1}{6}$  Wollenabfall aus einer Tuchfabrik, worin eine beträchtliche Menge Del enthalten war. Das Ganze war einige Monate vor dem Gebrauche sorgfältig mit einander gemengt worden.

**Mittel, die auszufesenden Pflanzen vor Erdflößen zu bewahren.**

Gleich nach dem Einbacken streut man einen Messerrücken hoch Holzasche darauf, dadurch wird ihnen der Weg zur Nachtzeit gesperrt. Die ausgefekten Pflanzen werden jeden Morgen beim Thau so lange bestreut, bis die Erdflöße wegbleiben.

Berichtigung. In dem Artikel über Bohnenkultur in Nr. 22, Seite 194, zweite Spalte, vierte Linie, sollte es statt Keime — Kerne heißen.

**Charade.**

Es ist ein Zauberspiegel,  
Der euch mit Lust berückt,  
Hat nur auf ihn sein Siegel  
Der Geist erst eingebrückt.

Er macht euch viel zu lachen,  
Wenn ihr davor euch stellt,  
Weil eure Siebensachen  
Er komisch genug entfielt.

Er macht den Sternenhimmel  
Zum Brillantenschmuck,  
Der Vögel hant Gewimmel  
Zu lustigem Geistespuck;

Aus Augen glühende Kohlen,  
Aus Nasen Bergeshöhen,  
Und sey es auch verflohen,  
Ein Seufzerchen zum Böhn.

Den Süden mit dem Norden  
Vereinigt seine Kraft,  
Er weißt euch aller Orten  
Geheime Bruderschaft.

Er warf in dunkle Nächte  
Durch rasch erzeugten Mist  
Hinein, als ob er dächte,  
Dit einen Geistesblitz.

**Auflösung des Räthfels in No. 17: Eifersucht.**

**Wöchentliche Frucht-, Brod-, Fleisch-, Viktualien- und Holz-Preise.**

Magold den 21. März 1846.

Frucht-Gattungen.	Preis.			Verkauft wurden:	Größe.
	höchster.	mittlerer.	niederer.		
Dinkel, alter, 1 Sch.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	Schfl. Er.	fl. fr.
Dinkel, neuer,	8 42	7 52	7 30	164 —	1292 33
Kernen . . . . .	18 56	—	—	1 —	18 56
Haber . . . . .	6 24	6 2	5 36	33 —	199 26
Gersten . . . . .	15 12	14 40	14 24	9 5	142 12
Mühlfrucht . . . . .	16 24	16 8	16 —	3 2	52 30
Weizen . . . . .	19 52	18 48	16 —	1 3	24 56
Bohnen . . . 1 St.	2 —	1 52	1 48	1 4	22 32
Roggen . . . . .	1 56	1 53	1 42	7 3	111 44
Wicken . . . . .	1 12	1 8	1 6	2 1	19 30
Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—
Linien . . . . .	1 48	—	—	—	2 3 36
Linien-Gersten	—	—	—	—	—
Roggen-Weizen	—	—	—	—	—
4 Pfd. Kernbrod 16 fr.	1 Pf. Schw. Schm. 20 fr.	Bretter, 1' br. 26—36 fr.			
4 „ Schwarzbrod 14 „	1 „ Rindschmalz 21 „	„ 9—10' br. 19 „			
1 Weß à 5 L. — D. 1 „	1 „ Butter . . . 17 „	Rahmenkäse 14-15 „			
1 Pf. Schienfleisch 8 „	1 „ Lichter, geg. 22 „	Varren . . . . . 4-5 „			
1 „ Rindsfleisch 7 „	1 „ „ „ „ 20 „	Al. Buchenholz:			
1 „ Kalbfleisch . 6 „	1 „ Seife . . . 16 „	pr. Achse 16 fl. —			
1 „ Hammelfleisch —	Böbteiten, 1' breit:	geflöst . 15 fl. 12 „			
1 „ Schweinefleisch —	raube . . . 40—43 „	Al. Tannenholz:			
unabgezogen 10 „	halbsaubere . 48 „	pr. Achse 10 fl. —			
abgezogen . 9 „	blinde . . 1 fl. 9 „	geflöst . 9 fl. 36 „			

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaiser.

**An**

**No 2**

ist, ohne Evidenz die dreifaltige Chronik davon werden mit D

**Ant**

**D**

Die R. Entschliessung 715, befohlen zogenen Erthums der und Stiftung aus den Pri wenn es a Meß reduzi gelegt werd kataster so nehmen sey nicht stattge mehr bezüg zogener Gü alte Meß, Alten laufe Hievon tuare und Nachachtung Den 24.

**D**

**Aus** Der Wel von E der ledig von S Magda wandern haben auf leistet. Den 23

